



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

562 (3.12.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355420)

Ährigen europäischen Staaten. Durch diese schroffen Gegenüberstellung wird eine politische Atmosphäre geschaffen, die zu phantastischen Mutmaßungen Anlass gibt, ebensowohl aber auch politische Reaktionen erzeugen kann. Hier macht die feindselige Disposition gegenwärtig, die Wirkung ihrer realistischen Anschauungen in Deutschland und Frankreich prägnant. Mit größter Genauigkeit wird das immer härter werdende deutsche Verlangen nach einer Neuordnung der Ostgrenzen bezeugt.

Die hier kurz skizzierten Zusammenhänge erscheinen noch lehrer und geschlossener nach den Besuchen Poincarés und Ribbentrop in Italien. Wenn man auch mit der jeder romanischen Politik gegenüber getriebenen Skepsis den vermeintlichen italienischen Plan eines Bündnisses mit Italien-Deutschland-Russland mit Ausschluß der Türkei, Griechenland, Ungarn und Bulgariens vorläufig als einen Wunschtraum bezeichnen darf, so ist immerhin ein bedeutsames Anzeichen des italienischen Fortschritts auf dem internationalen Organisationsgebiete, die von Wien und Paris ausstrahlt um im Schwarzen Meer zu münden. Es ist der einzige Zweck Italiens, der nicht von Frankreich oder England bestritten werden kann, der einzige, auf dem die Interessen Italiens und im Falle eines Krieges beider Länder zusammenfallen.

Durch diese Begründung erhält sich die ganze Situation der gegenwärtigen Außenpolitik Italiens klar, und man versteht ohne weiteres, weshalb es zwischen den einzelnen Staaten, die auf dieser Linie liegen, die Vermittlerrolle spielt wie im Falle des russischen Ostasien-Vertrages mit Japan. Italien verhält sich zu jeder Expansion in Asien verhalten, und eine politische Mitbestimmung im Dardanellen-Einkauf ist nicht allein eine gegenwärtige Forderung, sondern auch jede Gefahr zukünftiger Kämpfe mit Russland vom „imperialen Wege“ Italiens raumen. In diesem Zwecke erhebt es dem Vizegeheimen, daß die Freunde Italiens auch untereinander Freunde seien: Grandi hat in Mailand dem russischen Botschafter die Besetzung der Bosphorus-Verengungen durch Italien als die beste Lösung der balkanischen Frage angeboten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Moskau und Petersburg die italienischen diplomatischen Probleme, das Kabinett annehmen. Zudem hat sich Ribbentrop in Rom in dem Sinne geäußert, daß eine politische Einigung im Balkan ohne ein unabhängiges und starkes Bulgarien undenkbar sei, ein Grundgedanke, den wohl Palazzo Chigi unangekündigt teilt, umso mehr, als es hier sicherlich nicht allein auf den Balkan ankommt, sondern auf die konkrete Mitarbeit der Staaten, die am Schwarzen Meer liegen: Rumänien, die Türkei, Serbien und Bulgarien.

Der große politische Blick, von dem oben die Rede war, besteht zwar heute nur als Ahnung, die vielleicht von der schwer getroffenen französischen Diplomatie wieder zerstückelt werden kann. Aber das „italienische System“ verbreitet sich vom Balkan zum Schwarzen Meer und ist bereit, das politische Band der Verständigung zwischen Ostasien und Rom zu knüpfen.

Großfeuer in Rendsburg

Telegraphische Meldung
Rendsburg, 3. Dez.

In dem früheren Eisen-Depot, das jetzt von verschiedenen Industriefirmen als Lager- und Werkstatt genutzt wird, brach gestern Abend Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze 90 Meter lange zweistöckige Gebäude zerstörte. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Da das Untergeschoss des Gebäudes an Werkstätten verpachtet war, stritten auch die dort untergehaltenen Arbeiter in Gefahr. Ein Arbeiter verbrannte. Als Einsturzgefahr wurde Bergarbeiterbrand eines Kraftwerks vermutet.

Die Verursachung der Brand und die Wehren der benachbarten Industriefirmen bemüht sich aufzuklären, um die Sicherung der angrenzenden Gewerbetreibenden zu gewährleisten. Die ganze Reichswehr in Rendsburg war zu Disziplinärzwecken kommandiert worden.

Musik in Berlin

Von Oscar Die

Erwin Dreschels „Armer Columbus“, den er mit 17 Jahren schrieb, und der bei seiner Uraufführung in Ruffel sehr auffiel, ist nun auch in Berlin in der Stadtoper aufgeführt. Das Publikum, das vorige Sonntag die unsterbliche Operette von Gounod und Chabrier sah, hat wohl etwas erkannt, in der Widmung des denkwürdigen Stoff, das heißt eigentlich nur die Vorbereitung der Meise, in einer barocken Form wiederzugeben. Der Zeit von Zwanziger behandelt den Stoff mit Redensarten weniger Szenen fast operettenhaft in einer Art Parodie der Weichheit, die aus modernem (romantischem) Weichgefühl kommt. Der Komponist hat es sich nicht nehmen lassen, diese Gelegenheiten in einer grotesken Komödie bis zur Jammervollheit zu benutzen, obwohl man sagen muß, daß gerade die erste Szene in Ruffel durch ihre breite Melodie den Eindruck aller Aufführungen übertrifft. Das Publikum hörte bald diesen tragischen Charakter, bald die Trübsal und Mäher und die Coupletts, mit denen Columbus die weltliche Arbeit beinahe und der aragonesische Jude Sansonnet im Hintergrund.

Man würde nicht recht, ob man ernst oder lustig zu sein hat. Ein paar Platte waren wohl mehr als ein Werk, das nicht als Opposition. Der Erfolg blieb schließlich sehr launig und lustig und Drollig, er schien mit seinen Ritzern sehr viele Male. Er hatte in Berlin einen sehr intelligenten Dirigenten, in Ruffel Singer, dem neuen Intendanten, einen Regisseur von strobilischer Phantasie, und in Paris einen Dekorateur, der auf der Dreißigsten und mit Bildhauern einen märchenhaften Zauber vollbrachte. Die Livestücke für den ersten Akt waren von dem Komponisten selbst und sehr feinen Darstellern bewundert. Als Isabella hatte Margret Platz einen wunderschönen in eine gepflegte höhere Färbung entwickelt. Auch der zweite Akt war sehr gelungen, wenn auch die

Sturz des Kabinetts Lardieu?

Drahtung unserer Pariser Vertreter
V. Paris, 3. Dez.

Großes Aufsehen erregte am Dienstag in den französischen Kreisen die Nachricht, daß der Senator und frühere Ministerpräsident Poincaré sich entschlossen habe, dem Ministerpräsidenten Lardieu seine Unterstützung zu entziehen. Am Donnerstag wurde im gegen die Regierung stimmten, obwohl mit Lardieu noch besonders nachgekommen sei. So soll Poincaré seiner nächsten Umgebung gegenüber erklärt haben. Im übrigen heißt es, daß der frühere Ministerpräsident bereits die Liste eines neuen Kabinetts in allen Einzelheiten in der Tasche trägt.

So erscheinen zur Stunde die Aussichten des Kabinetts Lardieu außerordentlich gefährdet. Sollte eine solche Reorganisation Poincarés bei der entscheidenden Senatsabstimmung nicht dem Sturz Lardieus herbeiführen.

Die verschiedenen Kämpfe im Kabinett haben die politischen Freunde des Ministerpräsidenten um den Fortbestand seines Ministeriums. Nicht ohne Grund haben sie dabei hervor, daß die bisherigen Kammerabstimmungen nicht in den fürchten Kämpfen schließlich mit einer liberalen Mehrheit für Lardieu ergehen könnten, also Lardieu persönlich und die Gründe, die einzig und allein in der Durchführung zu finden seien, den Mitgliedern einreichen müßte. So könnte die bestehende Kabi-

netschritt zu nicht anderem führen als an die Spitze der gegenwärtigen Majorität einen Mann von weniger ausgeprägtem Persönlichkeitswert und Prestige zu setzen.

Ein Dämpfer für Frankreich

Die Europäische Garriphon, des Präsidenten der amerikanischen Federal Reserve-Bank, insbesondere seine Besprechungen mit dem Leiter der Banque de France, haben in Paris die Vision von einem französisch-amerikanischen „Goldbündnis“, einer Allianz zwischen den zwei zurzeit goldreichsten Ländern der Welt, entstehen zu lassen. Triumphtend verkündete die französische Presse dieses „Ergebnis“, freudig begrüßt wurde die neue „Stärkung der französischen Position“ der Welt mitgeteilt. Man mußte sogar bereits von ersten Auswirkungen dieses Bündnisses zu berichten, deren eine Italien betreffen sollte. Wegen die zusätzliche Beilegung der italienisch-französischen politischen Differenzen sollte Italien eine langfristige Anleihe gemahnt werden, alles war eine Freude und Wonne.

Aber Amerika ließ sich nicht durch die Schnelligkeit viele Pariser Sensationale verblenden. Washington erklärte, daß ein derartiges oder ähnliches Bündnis keineswegs vereinbart sei, daß aber diesen Aussagen irgendwelcher Art derer, wegen derer er unter Auflage steht, teilgenommen hätte.

Dennoch geht es nicht mehr, und die Franzosen werden sich bemühen müssen, Garriphon Pariser Besprechungen in anderer Weise politisch auszunutzen. — Bis wieder eine Taube kommt!

Pariser Beleuchtung des Moskauer Sabotage-Prozesses

Eine Erklärung des Bruders Professor Kamins

Telegraphische Meldung
Paris, 3. Dez.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung des Bruders des in Moskau angeklagten Professors Kamins, Dr. Kamins. Dieser Dr. Kamins erklärt nach dem Blatt folgendes: Professor Kamins sei wegen dienlicher Angelegenheiten und auf Befehl von Poincaré nach Paris gekommen, und zwar gleichzeitig mit einigen anderen Mitgliedern der russischen kommunistischen Partei begleitet gewesen. Ein oder zwei Tage nach Ankunft seines Bruders in Paris sei er, Dr. Kamins, ebenfalls nach Paris gekommen, um im Geheimdienstamt der Stadt Paris sich über die Verhältnisse zu unterrichten und er habe bei dieser Gelegenheit seinen Bruder sehen wollen. Er habe festgestellt, daß sein Bruder unter rüchlicher Ueberwachung der ihn begleitenden Kommunisten gehalten hätte. Jedemal, wenn er mit ihm zusammen käme, sei er verhaftet worden, seinen Begleitern zu sagen wolle er, daß er in Begleitung seines Bruders sei. Da die Begleiter des Professors Kamins nur sehr unvollkommen französisch sprachen, hätten sie häufig den Professor Kamins als Dolmetscher benötigt. Nachdem die russischen Beamten ihre Aufgabe ausgeführt hätten, hätten sie, also auch sein Bruder, Prof. Kamins, Paris gemein-

sam verlassen und sich in ein und demselben Abteil eines D-Zuges nach Berlin begeben. Sein Bruder, Professor Kamins, habe sich niemals mit Politik beschäftigt und es sei völlig absurd, anzunehmen, daß er unter der Ueberwachung, unter der er gehalten habe, an irgendeiner Verhandlung nach Art derer, wegen derer er unter Auflage steht, teilgenommen hätte.

Der Außenminister des „Matin“ fügt dieser Erklärung hinzu, die Anrichtigkeit dieses Zeugnisses unterliege keinem Zweifel und jedes das Komplott unter einem neuen Blick. Es sei nämlich nicht in Paris, sondern in Moskau geschehen worden. Der französische Botschafter in Moskau, Herr de, habe lange Unterredungen mit dem festsetzenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Krestinski, gehabt. Er habe ihm mit seinem klügeligen Nachdruck alle Erklärungen zur Kenntnis gebracht, die er habe vorbringen müssen. Der Großvater Offensiv gegen die französische Republik sei auf verschiedenen Wegen der Sowjetregierung zur Kenntnis gebracht worden. Es werde offenbar ein Tag kommen, an dem auf diese Angelegenheiten Verhandlungen folgen würden und dann würden die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern seinen Zweck mehr haben.

Die deutsche Note betr. Oberschlesien in Genf veröffentlicht

Genf, 3. Dez. Die Note der deutschen Reichsregierung über die Genualitäten in polnisch Oberschlesien ist heute nachmittags hier vom Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht und gestern abend sämtlichen Redaktionsmitgliedern mit folgender Begleitnote angeheftet worden:

Der Generalsekretär beehrt sich, beiliegend dem Rat einen Brief der deutschen Regierung vom 27. November 1900 in Kopien zu übermitteln, die Tage der deutschen Minderheit in der Wojewodschaft Schlesien (Polen) mitteilen.

Erhöhung der Polizeikräfte in Madrid

Paris, 3. Dez. Nach einer Davos-Meldung aus Madrid hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Zahl der Polizeibeamten um 400 und die Zahl der Polizisten um 500 zu erhöhen.

Schiff in See

Hongkong, 3. Dez. Das Motorschiff „Gedong“ ist zwischen der chinesischen Küste und den Philippinen auf ein Riff gelaufen. Auf seine Rückkehr hin ist ein dringliches Telegramm durch den Vizekonsul abgegangen. Das Motorschiff soll verloren sein und seine 14 Mann Besatzung in großer Gefahr zu sein.

Sontangel äußerst charakteristisch gestaltet. Es gab prächtige Bühnenschilder, zuletzt mit einem hübschen Tanz, der Ton der Parodie deutlich sehr bellend den Abend, was das Stück nicht ganz erfüllt, blieb die Bühne nicht schuldig.

Manchmal wird einem die Oper deut über. Man hat gerade in Berlin in der letzten Zeit so viele Erfahrungen gemacht. Man hat alle Opern in einer zweifelhafte Form erneuert gesehen und neue, die nicht viel wert waren, in einer unerbittlich-mäßigen guten Aufführung. Es ist, wie ich nicht, es ist oft so eine Umwidmung und so ein niedriger Kulturniveau an diesen Abenden, daß man sich fragen kann, wie es sein kann, daß Theater wieder einmal aufleben und im Konzert eine reinere Form der Kunst in sich aufzunehmen. Hier bleibt wenigstens der ganze Wahnsinnswind weg und die Kunst ist ja und unmittelbar. Es ging zu Fortwängler, um mit die erste Berliner Aufführung von Pflügers „Das künliche Reich“ anzuhören. Wie edel ist diese Form und Weisheit von G. H. Meyer, Goethe, Michelangelo, Dehmel, eine Symphonie zusammenzusetzen mit Toll, Hören, Orchester, Orgel, alles für sich wohlgeordnet und in einem musikalischen Zusammenhang gebracht.

Der Ranzel an Szene erregt unsere Phantasie viel mehr als die Bühne. Der Horizont wird weiter, die Perspektive tiefer. Ich will durchaus nicht sagen, daß Pflügers Arbeit zu seinen besten gehört. Freilich ist es ein paar Stellen darin, wie bei dem wunderbaren Chorpsalm von Dehmel, wo das Bild im Hintergrund strahlt und das Licht aufsteht, oder wie bei dem Wecht des Wechtens, wo bei den tränenbetonten Worten ein Fenster eine himmlische Melodie über die Trauerstimmung dahingibt. Stellen, die einem unverzüglich bleiben, die den großen Zug der weltlichen Materie haben, die mit aus Pflügers Leben ließen können.

Doch ist es nicht das Einzelne, das und interessiert. Es ist die Anlage, jene unerschöpfliche Fähigkeit der Kunst, aus dem Begriffslosen von Tod und Leben, aus dem Ineinander von Wort und Ton, aus der Abwechslung aufeinander Orchesterinstrumente und strobilischer Orgelwerke,

aus der Hollarung des Soprans und des Baritons, aus dieser Durchdringung von würdiger Literatur und tiefempfundener Verironung, ein Ganzes zu schaffen, das monumental vor und aufragt. Das Erbe Pflügers, einzig in unserer Zeit, spricht auch auf diesem Wege.

Ein Kassenstück am Karneval. Zum goldenen Anker von Marcel Pagnol wurde durch die lebendige Darstellung unter Henry Hüperis Regie mit Käthe Dorsch, Anla Balletti und Josef Fiedler im Deutschen Künstlertheater zu höchstem anderen Erfolg geführt.

Das staatliche Schillertheater brachte Karl Theodor Bluffs „Kochbuch von Armin“, die aktuelle Diktorie des italienischen Demetrius, in neuer Gestalt. Die gute Aufführung konnte das schnelle Stück nicht retten.

Zwischen Max Reinhardt und Viktor Bernowitsch ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem beide gemeinsam für den Rest der Spielzeit die Direktion des Berliner Theaters übernehmen. Die Direktion über die sich in Berliner Theater nicht halten konnte, hat bekanntlich vor einigen Tagen auf ähnlichem Wege ihren Rücktritt mit dem Besitzer des Hauses erklärt. Als Nachbarnpremiere wird die Komödie „Amphitruon“ von Jean Giraudoux mit Elisabeth Berger in der Inszenierung von Viktor Bernowitsch vorbereitet.

Das kunsthistorische Museum in Wien erhält zwei Trepas. Bei der Auflösung der Sammlung Camillo Caviglionis sind zwei große Gemälde des berühmten Venezianischen Malers Giovanni Battista Tiepolo in den Besitz der österreichischen Staatsgalerie übergegangen. Ein Jahrzehnten lang große vollendete Gemälde Tiepolos im Kunstmuseum nicht mehr anzuwenden und bei Wiener Museum hat bisher auch kein reproduktionstüchtiges Gemälde des Italieners gesehen. Auch hatte Caviglionis die Bilder reinigen lassen, wodurch die ganze Schönheit ihrer Farbe erst wieder ersichtlich geworden ist.

Badische Politik

Aus den Ausschüssen

Der Rechtsplegeausschuss behandelte in seiner ersten Sitzung der diesjährigen Landtagperiode ein Gesetz einiger Gemeinden, daß der Bürgerneben, der bisher auf Gemeinden des 10 000 Einwohner beschränkt war, auch noch die größeren Gemeinden in Kraft bleiben soll. Der Reichsrat hat eine derartige Ausdehnung der Bürgerneben nicht für durchführbar, aber das im Antrag niedergelegte Material für immerhin so beachtenswert, daß er beantragte, das Gesetz der Regierung als Material zu überweisen. Der Regierungsvorsteher stellte sich auf denselben Standpunkt. Ein auch von volksparteilicher Seite unterstützter Antrag auf empfehlende Ueberweisung an die Regierung, wurde abgelehnt, der Antrag des Reichsrats erhaltend mit 14 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte eine Eingabe der Gemeinde Brühl um

Zurückweisung eines Teils der abgeforderten Gemeindefürsorge.

Es handelt sich hier um eine seit Jahrzehnten stehende Frage, die durch den Kirchen abgetrennten Gemeindefürsorge, die ein größeres Badische Gemeinde umschließt, der ohne jeden Widerspruch die Gemeindefürsorge gestellt werden sollte. Die Gemeinde, deren Steuerkapital durch Krieg und Reparationsfolgen von 12 auf etwa 6 Millionen zurückgegangen ist, vertritt sich davon große wirtschaftliche Vorteile. Demgegenüber besteht aber die Notwendigkeit, eine Brücke über den Rhein auf Gemeindekosten zu bauen, die auch einem starken Hochwasser standhalten muß. Die Aufstellung der Regierung ist die, daß dieser Brückenbau die Gemeinde derartig belastet, daß die wirtschaftlichen Vorteile durch die Belastung in seiner Höhe einen Ausgleich dafür bieten, während in der Gemeinde Reich eine Brücke schon besteht, weshalb die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die Gemeinde Rheinwald der Gemeinde Reich zugewiesen werden soll. Trotzdem der volksparteiliche Reichsrat sich warm für die Interessen Brühls einsetzte, wurde das Gesetz mit 14 gegen 1 Stimme bei einer Enthaltung von der Tagesordnung abgelehnt.

Daran schloß sich eine Beratung über die

Veränderungen zum Beamtengesetz.

Der Bericht des Berichterstatters wurde zunächst ohne auf Einzelheiten einzugehen, angenommen. Die Änderungen des Beamtengesetzes, wie sie im Entwurf vorliegen sind, und soweit sie zur Anpassung des bestehenden Gesetzes an die letzte Beförderungsdauer betreffen, wurden einstimmig angenommen. Bedenken erhoben sich von volksparteilicher Seite gegen das Gesetz des 1. 10. 1900, nachdem einem Beamten die Höhe seiner nächsten Beförderung ausreicht hat. Die Beamten wurden hierauf gegeben, um einer Beurteilung unter der Beamtenbehörde vorzugeben, obwohl im Reichsbeamtenrecht entsprechende Sicherungen eingebaut sind. Man hat aber ausdrücklich diese Sicherung auf den einzelnen Beamten beschränkt und nicht Stellung genommen zu einer auf dem Weg des Beförderungsdauer abgemessenen Kürzung der Beamtengehälter.

Genau entspann sich eine längere Aussprache über die Möglichkeit, die Strafverfolgung mit einer Geldstrafe zu verbinden. Die neue Ordnung sieht bei der Strafverfolgung die Verurteilung auf eine geringere Dienststelle nicht mehr vor. Dieser tritt ein zeitliche und im Betrag begrenzte Minderung der Gehälter oder eine Geldstrafe bis zur Höhe von zwei Monatsgehältern ein. Entgegen der Auffassung der Beamtenverbände, die den letzteren Betrag eines Gehaltens anzuweisen, blieb der Richter einen größeren Spielraum in der Ansetzung der Strafe läßt, und ihn nicht so leicht zur nächst höheren Strafe der Dienstentlassung zwingt.

Theater in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Korrespondenten
Berlin, 3. Dezember.

Ein Kassenstück am Karneval. Zum goldenen Anker von Marcel Pagnol wurde durch die lebendige Darstellung unter Henry Hüperis Regie mit Käthe Dorsch, Anla Balletti und Josef Fiedler im Deutschen Künstlertheater zu höchstem anderen Erfolg geführt.

Das staatliche Schillertheater brachte Karl Theodor Bluffs „Kochbuch von Armin“, die aktuelle Diktorie des italienischen Demetrius, in neuer Gestalt. Die gute Aufführung konnte das schnelle Stück nicht retten.

Zwischen Max Reinhardt und Viktor Bernowitsch ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem beide gemeinsam für den Rest der Spielzeit die Direktion des Berliner Theaters übernehmen. Die Direktion über die sich in Berliner Theater nicht halten konnte, hat bekanntlich vor einigen Tagen auf ähnlichem Wege ihren Rücktritt mit dem Besitzer des Hauses erklärt. Als Nachbarnpremiere wird die Komödie „Amphitruon“ von Jean Giraudoux mit Elisabeth Berger in der Inszenierung von Viktor Bernowitsch vorbereitet.

Das kunsthistorische Museum in Wien erhält zwei Trepas. Bei der Auflösung der Sammlung Camillo Caviglionis sind zwei große Gemälde des berühmten Venezianischen Malers Giovanni Battista Tiepolo in den Besitz der österreichischen Staatsgalerie übergegangen. Ein Jahrzehnten lang große vollendete Gemälde Tiepolos im Kunstmuseum nicht mehr anzuwenden und bei Wiener Museum hat bisher auch kein reproduktionstüchtiges Gemälde des Italieners gesehen. Auch hatte Caviglionis die Bilder reinigen lassen, wodurch die ganze Schönheit ihrer Farbe erst wieder ersichtlich geworden ist.

Zehn Jahre Handelskammerpräsident

Richard Venel erster Ehren doktor der Handelshochschule Mannheim

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat heute nachmittags eine Plenarsitzung abgehalten, die von ganz besonderer Bedeutung war. Galt es doch,

Präsident Richard Venel zu ehren,

der seit zehn Jahren ihr vorbildlicher Führer ist. Man pflegt eine Tätigkeit, sei sie beruflicher oder ehrenamtlicher Art, die ein Duzentium umschließt, in allgemeinen nicht als Jubiläum zu würdigen, aber es gibt Ausnahmen. Und zu diesen Ausnahmen gehört die Führung eines Gremiums, das für das geschäftliche Leben der Stadt Mannheim und weit darüber hinaus von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Neben den wertvollen ererbten Fähigkeiten — Grobener und Vater waren ebenfalls Handelskammerpräsidenten gewesen — kamen Richard Venel die praktischen Erfahrungen zugute, die er sich als langjähriger Vorsitzender des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes Mannheim-Ludwigslofen und des Fabrikantenvereins erworben hatte.

Es ist ein Ruhmeskapitel für sich, was Richard Venel während der Kriegsjahre für das Mannheimer Wirtschaftsleben geleistet hat.

Wenn man heute auf diese schwere Zeit zurückblickt, dann muß man sich wundern, daß dieser unermüdlich tätige Mann, für den der kategorische Imperativ der Pflicht oberstes Gesetz war, gelidig und körperlich überhaupt durchgehenden vermochte. Als schließlich die Friedensgespräche launeten, da entkam für Richard Venel feinedweg eine Ruhepause. Würde doch der Krieg noch jahrelang mit anderen Mitteln kämpfen, die unserem Wirtschaftsleben Wunden schlugen, die heute noch nicht geheilt sind. Wir brauchen nur an die Belagerung des Ostengbietes während des passiven Widerstandes zu erinnern, um anzudeuten, welche Lasten auf den Schultern des Mannes lagen, der das Amt des Handelskammerpräsidenten innehatte. Und die katastrophale Wegemart? Das ist diese Bürde vermindert? Richard Venel trägt sie heute noch ebenso bereitwillig wie in den hinter ihm liegenden zehn Jahren.

Der Mannheimer Handelskammerpräsident hat nicht mehr zum Bürgerauschuss kandidiert.

Wenn wir diesen Einblick auf das lebhafteste bezeichnen, so können wir ihn auch verstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, wieviel Kummer er immer noch befehle. Er ist Vorsitzender des Badischen Industrie- und Handelsrates, der Vereinigung industrieller Handelskammern, des Ehrenrates der Mannheimer Werke, des Ausschusses der Badisch-Badischen Kaufmannschaft, Mannheim, des Vorstandsbeirats der Kaufmannschaft für Baden und die Pfalz in Mannheim, Vorstandmitglied des Badischen Kaufmannsvereins, Vertreter des Deutschen Reichs in der Internationalen Ständigen Kommission des Internationalen Verbandes für Wirtschaftskongresse (vorm Reichsverkehrsminister), Vorstandmitglied und zugleich Mitglied des Hauptauschusses, stellvertretender Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses und Mitglied des Verwaltungsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelsrates, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Reichsindustriellenrates, des Bundesverbandes der Deutschen Reichsbahn, des Rheinwasserbauvereins und des Reichswasserbauvereins, des Hauptauschusses der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer in Paris, des Steuerberatungsausschusses beim Finanzamt Mannheim-Eck, des Bezirksausschusses der Reichsbankausweise Mannheim und des Beirats zur Durchführung des Industriebeschäftigungsgesetzes und des Aufsichtsausschusses beim Reichswirtschaftsministerium, des Kuratoriums der Handelshochschule und des Ständigen Schulrats für die Handelshochschule. Weit mehr als viele noch so herrliche Worte des Dankes und der Anerkennung vermag diese Liste zu malieren.

In wie umfassender, nicht mehr heigerungs-lähmiger Weise Richard Venel seine ehrenamtliche Tätigkeit ausübt.

Wenn le die Behauptung geltend hat, daß Arbeit fröhlich und eldlich erhält, so ist es bei Richard Venel der Fall, der rühtig und lebendstrotz ins zweite Jahr-



Prof. Tillmann-Möller, Mannheim

zehnt seines leger, welchen Wirkens als Handelskammerpräsident hincinschreitet. Man ihn auch am heutigen Tage die Lasten mit Wehmut erfüllen, daß seine schon vor Jahren geäußerten pessimistischen Ansichten über die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens leider in vollem Umfange eingetroffen sind, so wollen wir andererseits der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß ihm ein glühendes Geschick die Seiten erleihen läßt, die uns aus dem Abgrund wirtschaftlichen Niedergangs zu neuer Blüte emporführen. Für Richard Venel wird dieser Wiederanflug der höchsten Lohn für seine aufstrebende Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes und der geliebten Vaterstadt sein.

Berleihung der Würde eines Ehren doktors der Wirtschaftswissenschaften durch die Handelshochschule Mannheim

Der Senat der Handelshochschule Mannheim hat Handelskammerpräsident Richard Venel die Würde eines Dr. der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber verliehen. Diese Ehrung ist erfolgt, weil — wie es in der überreichten Promotionsurkunde heißt — Präsident Venel „in selbstloser Willarbeit am Aufbau der Handelshochschule aufgrund seiner reichen Lebenserfahrung und seiner tiefen Einsicht in die wirtschaftlichen Probleme unserer Zeit die Pflege der Wirtschaftswissenschaften in hervorragender Weise gefördert hat“. Die Handelshochschule hat damit zum erstenmal von ihrem Recht der Ehrenpromotion Gebrauch gemacht.

Jakob Groß

Einer der populärsten Repräsentanten der allein-gelassenen Mannheimer Bürgerchaft, Handwerkerkammerpräsident und Stadtrat Jakob Groß, ist, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern abend nach nur mehrwöchigem Krankenlager aus dem Leben geschieden. Die Trauerkunde wird für viele eine schmerzliche Erinnerung gewesen sein, da Jakob Groß nach seiner schweren Erkrankung vor einigen Jahren gut erholt hatte und imgehenden in der Lage war, seine berufliche und ehrenamtliche Tätigkeit in vollem Umfange wieder auszuüben. In der letzten Zeit fiel seinen Freunden eine harte Krankheit auf, in der zum Ausdruck kam, daß die Schicksalsschläge, die er seit dem Kriege erlitten hatte — wir erinnern nur daran, daß der einzige Sohn den Feldstolz verloren ist —, an seinem Lebensabend in sehr acuten. Die Hinterbliebenen, denen auch wir unsere herzlichste Teilnahme aussprechen, können sich lediglich damit trösten, daß Jakob Groß, der im Kreise der Familie seine lebendigen Stunden verlebte hat, sein langes Leben beschiedenen war.

Wenn wir den Lebensgang des Heimgegangenen einer näheren Betrachtung unterziehen, so haben wir in erster Linie festzustellen, daß Jakob Groß zum

Handwerkerführer

allein schon traditionell prädestiniert war. Entkamme er doch einer Mannheimer Handwerkerfamilie, die sich bis 1872 nachweisen läßt. Am 24. September 1867 als Sohn des Mechaermeisters und Stadtrats Karl Groß, des Mitbegründers und späteren Obermeisters der Mannheimer Fleischerinnung, in Mannheim geboren, übernahm Jakob Groß das elterliche Geschäft, das sich seit fünf Generationen im Besitze der Familie befindet. 1904 wurde er in den Vorstand der Fleischerinnung berufen und nach dem Tode seines Onkels Daniel Groß zum Obermeister gewählt. Um die gleiche Zeit trat er als Nachfolger seines Onkels auch in den Stadtrat ein, dem er bis zum seinem Tode ununterbrochen angehört hat. Vor drei Jahren waren es 40 Jahre, daß ein Mitglied der Familie Groß

in dieser Körperchaft sah. Bleibende Verdienste hat Jakob Groß um das Regergewerbe erworben, dem er mit Leib und Seele ergeben war. 1900 trat er in den Vorstand des Bezirksvereins Baden im Deutschen Fleischerverband ein, in dem er als stellvertretender Vorsitzender im Jahre 1907 Nachfolger des verstorbenen Vorsitzenden Koch-Deibelsberg wurde. Ebenso übte er den Vorstand des einzigen Fleischerverbandes an. In diesen Fachorganisationen entwickelte Jakob Groß eine überaus reiche, einflussreiche Tätigkeit, die dem Regergewerbe in hervorragendem Maße zugute kam. Als die Süddeutsche Fleischerzweig e. G. m. b. H. in Mannheim gegründet wurde, war es nachgeliegend, daß ihn seine Innungsangehörigen zum Direktor ernannten. Außerdem war er Mitglied der Mannheimer Fleischerkammer, 1919 Mitbegründer und bis 1925 Aufsichtsratsvorsitzender der Einstands- und Reparaturwerkstätten der Fleischerinnung Mannheim, Mitbegründer und seit 1920 Aufsichtsratsmitglied der Dageblad-Einrichtung (Handelsgesellschaft des Fleischergewerbes) und der Süddeutschen Margarinewerke in Turlach. Den Obermeisterrollen der Mannheimer Fleischerinnung trat er 1928 an den Stadt. Kurz ab



Jakob Groß' Wirksamkeit reichte aber noch weit über diesen Kreis der engeren Berufsstände und ihrer Einrichtungen hinaus. Seit 1918 gehörte er zu den markantesten Führerpersönlichkeiten im badischen und deutschen Handwerker im allgemeinen, denn in diesem Jahre wurde er bald nach seinem Eintritt zum

Präsidenten der Handwerkerkammer Mannheim

gewählt. Während des Weltkrieges war er Vorstandmitglied der Hauptstelle für gemeinnützige Gesundheitsleistungen im Handwerk in Berlin. Im Jahre 1917 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Handwerker- und Gewerbetages gewählt. Dieses Amt hatte er bis zum turnusmäßigen Ausscheiden der Handwerkerkammer aus dem Vorstande dieser Eigenorganisation des deutschen Handwerkes inne. Als Vorsitzender des Badischen Handwerkskammervereins und des Badischen Handwerkskammerrates, in dem die Kammer und Handwerkerverbände zusammengeschlossen sind, übte Jakob Groß ebenfalls einen maßgebenden Einfluss aus, ebenso als Präsidialmitglied der Abteilung Baden der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmervereine Baden. Ferner war er stellvertretender Vorsitzender der Badischen Landesausstellungskommission (früher Badische Ausstellungsstelle für Gewerbetreibende) und Mitglied des Vorstandes des handwerklichen Berufsvereins. All diesen Institutionen kam der wertvolle Rat des aus der Praxis hervorgegangenen Mannes sehr zugute. In seiner Ehrenhaft als Stadtrat gehörte er schließlich dem Ausschusse der Mannheimer Mitbürgervereine und der Hotel-Gesellschaft an.

Im gesellschaftlichen Leben nahm Jakob Groß ebenfalls eine hervorragende Position ein.

Überaus befähigte ihn in ganz besonderem Maße sein überaus lebenswütiges, empfindendes Wesen, das immer auf einem Ausblick der Gegenstände bedacht war. Eine Reihe von Vereinen rechnete es sich zur Ehre an, ihn nicht nur als Mitglied zu führen. So gehörte er als stifter Förderer aller

sporischen Bestrebungen lange Jahre dem Direktorium des Badischen Kamervereins und dem Vorstande der Kamervereine an. Am liebsten wehte er im Kreise der Sangesfreunde. Hatte sich Jakob Groß in jungen Jahren entschlossen, das Regergewerbe mit der Künstlerlaufbahn zu vertauschen, dann wären ihm sicher glänzende Erfolge beschieden gewesen. Schon frühzeitig trat er in der Mannheimer Liedertafel als Solist auf, wozu ihn sein weiches, kraftvoller Bariton befähigte. Wie oft haben wir selbst noch in den letzten Jahren feststellen können, daß Stimmgewand und Vortragstakt mit Berufstätigkeit durchaus erfolgreich konkurrieren konnten. Seit 1888 zählt er zu den Mitgliedern der Liedertafel, seit über 30 Jahren gehört er dem Vorstand an. 1926 wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Mit inniger Dankbarkeit gedenken auch die Liedertafel der Verdienste, die sich Jakob Groß als begeisterter Anhänger des deutschen Liedes und als anerkannter Solist am dem Verein erworben hat.

Das Bild, das wir von dem Heimgegangenen entwerfen haben, wäre nicht vollständig, wenn wir nicht noch hervorheben wollten, daß Jakob Groß sich auch politisch nicht im Hintergrund halten konnte. Als einflussreiches Mitglied der Nationalliberalen Partei wurde er, wie bemerkt, schon 1904 in den Stadtrat gewählt, in dem er auch nach der Staatsumwälzung verblieb, obwohl er zum Demokratischen Partei übertrat und mit so manchem anderen ehemaligen Nationalliberalen nicht den Weg zur Deutschen Volkspartei zurückfinden konnte. Da der Stadtrat bis zur Renovation amtiert, so hatte Jakob Groß auch dieses Ehrenamt bis zu seinem Hinscheiden inne.

Der Heimgegangene hinterließ außer der treuen Lebensgefährtin, die ihm auf das fürsorgliche die Würde beruflicher und ehrenamtlicher Pflichten tragen half, drei Töchter, von denen eine verheiratet ist. In tiefer Trauer steht mit diesen nächsten Angehörigen ein ungewöhnlich großer Freundes- und Bekanntenkreis an der Bahre eines unserer verehrtesten und würdevollsten Mitglieder.

Berlegung des Groß- und Kleinmarktes

Von der Polizeidirektion erhalten wir folgende Zuschrift:

In einem Artikel über „Jünglings-Mannheimer Gemeindepolitik“ schreibt Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard in Nr. 607 der „Neuen Bad. Volkszeitung“ vom 20. November 1929, daß durch die beabsichtigte Trennung des Groß- und Kleinmarktes die Möglichkeit der Schaffung von Einbahnstraßen und die Wegverlegung jeder motorischen Verkehrs von der Breitelstraße gegeben sein soll.

Die Polizeidirektion ist nicht der Auffassung, daß die Trennung von Groß- und Kleinmarkt die Einführung von Einbahnstraßen irgendeine Verärgerung ist nicht einzulegen, insoweit der geplanten Einführung von Einbahnstraßen in der Einbahnrichtung, die heute gegenüber der Verkehrsrichtung als vorwiegend bezeichnet werden muß, genügt werden kann.

Der auch schon von anderer Seite gemachte Vorschlag des Herrn Amtsgerichtsdirektors Dr. Wolfhard, jeden Kraftfahrzeugverkehr von der Breitelstraße wegzuverlegen, wurde von der Polizeidirektion von jeher wegen seiner Auswirkungen abgelehnt. Bevor man den Verkehr aus einer Straße herausnimmt, muß man wissen, wo man ihn hinverlegen will. Der Vorschlag übersteigt auch die technischen Schwierigkeiten der Sperrung der Breitelstraße für den Kraftfahrzeugverkehr und insbesondere die wirtschaftliche Schädigung durch eine solche Maßnahme für die dort anliegenden Geschäfte. Man wird gespannt sein dürfen, was die Geschäftswelt der Breitelstraße zu diesem Vorschlag sagt.

Angelegten-Versicherung Aufrechterhaltung der Anwartschaft

Für die Zeit vom 1. Januar 1930 an ist es zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seinen Versicherungsschein jährlich mindestens 2, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragswochen nachweist. Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte sofort freiwillige Beiträge, als zur erforderlichen Mindestzahl von Beitragswochen fehlen, innerhalb der zwei Kalenderjahre nachtrifft, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1929 noch bis zum 31. Dezember 1930 nachtrifft werden.

Der dem damaligen Reichstage im Jahre 1929 vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angelegtenversicherung sah allerdings vor, daß alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten sollten, auch wenn in einzelnen Jahren zu wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da es aber noch ungewiß ist, ob und in welcher Form dieser Entwurf dem jetzigen Reichstage wiedervorgelegt und Gesetz wird, empfiehlt es sich, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres 1930 nachzutragen, denn nach Eintritt des Versicherungsfalles ist die Nachtrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig. Die freiwilligen Beiträge werden nicht zurückgezahlt, auch wenn sie wegen einer einmaligen späteren Beitragserhebung nicht notwendig gewesen wären.

Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt.

* Abfälle in Brand geraten. Gestern abend um 10 1/2 Uhr wurde die Feuerwache Redarun nach Dörschdorferstraße 30 gerufen. In den Badischen Püngerwerken waren vermutlich durch Verunreinigung von leicht brennbaren Stoffen in einer Wärmekomme Gasabfuhr in Brand geraten. Durch die Verunreinigung und Arbeiter der Firma wurde die Gefahr durch Spezialeinheiten und einer Schlauchleitung beseitigt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Advent

Was ist Advent? Was ist es und? Nun, wird mancher ehrlich bekennen, — eine Gewohnheit, schon gesagt: eine Tradition, kaum mehr. Wenn aber Advent nicht mehr enthält als ein Festkommen, dann ist ihm das Urteil gesprochen, denn es wird von seinem umgebenden Jubel mehr getragen. Unsere Zeit, mit ihrem geistigen Lebensstempo, der Erinnerung feindlich, achtet nicht mehr der in der Vergangenheit, herbeiführt alle Tradition. Keine Kritik ändert diesen Charakter unserer Gegenwart. Man muß ihn, trotz allem, bejahen und positiv nehmen. Was der Verneinung läßt sich nicht leben.

Unsere Zeit verlangt, daß sich auf ihr und an ihr Licht begründe, was in der lebendig kräftigen will. Die Verneinung auf die Vergangenheit, auf die Wiederholung, macht kein Echo mehr.

Advent aber hat seine Begründung in sich und im Jahreskreis, dessen Mittel es ist.

Advent bedeutet das Nahen, die Zukunft, es hat die Zeit der Erwartung, der Verfüngung, der Erfüllung. Advent ist die Schwelle im Jahreskreis.

Über sie treten wir aus dem Dornen in den Winter, aus der Furchenwelt des Tages in das ewige Dunkel der langen Nächte. Aus der Herbenwelt des kalten, dem wackelnden Gehen in die Enge des Dornes, in die wärmende Geborgenheit der Stube.

Advent lenkt unsere Sinne vor außen nach innen, aus dem Niedergang der natürlichen Natur in das überweltliche eigene Licht und Seelenreich.

Adventzeit ist Schwelgenzeit. Zeit der Frage, Zeit des Hangens, des Hoffens und der Sehnsucht. Auf die Zukunft geht unsere Sorge.

Und Seelenwärme und Reuegebirgen, zum Warten macht es willig, den schneidenden Frost, die kalte Kälte dieser Weltwinter zu bannen?

Jahreszeit der Mensch vor seiner Tür: Er wartet mit dem Baum im Reizenglanz, durchschaut er das und Stabe?

den Weg durch viele einsame und leere Winter-nächte bis hin zum ersten gemächlichen Nacht, wo Du in der Krise Deines eigenen Dorns das Kind geboren finden kannst, das mehr ist als Du, und das doch wiederum Du selber bist in Deinem eigenen wahren Sein und Wesen.

Reber die Mannheimer Belpfennungsstelle sprach Geheimrat Prof. Dr. Fr. Panger-Deidelberg über das Thema „Der Willas der deutschen Völkerverände, ein wissenschaftliches Nationalunternehmen“. Obgleich das Wort wissenschaftlicher Art ist, wird sich jeder daran beteiligen können, nur dann, wenn wertvolle Kräfte mitarbeiten und möglichst viele Tatsachen und Erfahrungen aus den verschiedenen Lebenskreisen und aus den einzelnen Völkern zusammengetragen werden. Ist es möglich, ein aussehendes Bild von der Entwicklung der Sprach- und Rechtsformen, der Volkseigenheiten usw. zu gewinnen. Reber Klasse und Beruf der Gesamtheit hinweg soll ein Werk für die ganze Nation geschaffen werden, ein Werk, das die verschiedenen Mundarten, alle Reden, Gebährten und Ausdrücke aufzeichnet. Nicht nur in Deutschland sondern auch in Osterreich, Preußen und in der Schweiz wird an diesem Werke mitgearbeitet werden.

Die moderne Literatur in der Schule. Zur Festhaltung, welches Wissen über Schalen, Werke, Richtungen und Epochen der neueren deutschen Literatur für das Studium von Philologie und Germanistik heute von den Schülern mitgebracht wird, hat ein Professor der Germanistik seinen Studenten Fragebogen vorgelegt über ihre Kenntnisse, auf denen eine Liste, beginnend mit Völkung und bis in die Gegenwart fahrend, anzufüllen war. Das Ergebnis der Antworten über die Richter war durchweg befriedigend, von den großen Dichtern der Gegenwart wußten jedoch nur wenige etwas. Die Hälfte nannte Gerhart Hauptmann als Vertreter der modernen Kunst. G. u. D. teilte mit, daß im Unterricht über Schale überhaupt kein moderner Schriftsteller gelesen worden sei. Und viele wußten auf die Frage nach den Namen der lebenden Dichter nur sehr unvollständige Antworten zu geben.

Rheinschiffahrt im November

Keine Besserung der Lage - Starke Flutwelle - Bergschleppgeschäft nach der Kohlenpreiserhöhung

- Kolliges oder teilweises Zerlegen von Schiffen vor besonders ungünstig - In Erwartung rückgängige Kohlentransporte

Die Fortschritte auf dem Rhein bei dem Bericht der Rheinischen Industrie- und Handelskammer...

Der Rhein im November war ein sehr ruhiger Monat...

Die Verkehrsbedingungen wurden durch die Kohlenpreiserhöhung...

Am Oberrhein war die Schifffahrt im großen und ganzen...

Der Rhein im November war ein sehr ruhiger Monat...

Die Verkehrsbedingungen wurden durch die Kohlenpreiserhöhung...

Am Oberrhein war die Schifffahrt im großen und ganzen...

Die Verkehrsbedingungen wurden durch die Kohlenpreiserhöhung...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Die deutsche Delegation geht ohne bestimmte Resultate nach Paris...

Dyckerhoff & Widmann in Wiesbaden-Niederhess

Die Dyckerhoff & Widmann-Werke in Wiesbaden-Niederhess...

Effektenmärkte auf Spezialbewegungen besetzt

Vormittagsverkehr unruhig / Börsenbeginn nicht einheitlich / Verlauf schwankend / Später härtere Spezialbewegungen namentlich in Reichsbankanteilen und Salzdetfurth / Schluss allgemein 1-3 u. 4 über Anhang

Die Effektenmärkte wurden durch Spezialbewegungen besetzt...

Die Effektenmärkte wurden durch Spezialbewegungen besetzt...

Die Effektenmärkte wurden durch Spezialbewegungen besetzt...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Mannheimer Effektenbörse, Frankfurtur Börse, and Berliner Börse.

Arten und Auslassungen in Prozent bei Börsennotierungen in Mark je Stück

Table with multiple columns showing percentages for various stock types and companies.

Berliner Devisen

Table with columns for exchange rates (Devisen) and dates (1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember). Includes sub-sections for 'Kaufkurs' and 'Verkaufskurs'.

Beruhigter Brotgetreidemarkt - Walte Metallbörsen

Weizen auf festere Auslandsmeldungen behauptet / Roggen in guten Qualitäten gestagt / Weizenbörsen befeuert / Hafer befeuert, Gerste gut behauptet / Billige Metallmärkte

Berliner Produktendörse v. 1. Dez. (Wg. Dr.) Nachdem die Regierungsmassnahmen zum Schutze der...

Metallbörsen vom 3. Dezember 1930. Tabelle mit Spalten für verschiedene Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen) und deren Preise.

* Münchener Spesenbericht vom 1. Dez. 20 Stellen...

* Bremer Baumwollmarkt vom 1. Dez. (Wg. Dr.) Amerik...

Londoner Metallbörsen vom 3. Dezember 1930. Tabelle mit Spalten für verschiedene Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen) und deren Preise.

Obituary notice for Herr Stadtrat Jakob Groß, President of the Handwerkskammer. Text describes his life and death, followed by funeral arrangements.

Obituary notice for Stadtrat Jakob Groß, aged 63. Text mentions his death and funeral arrangements, signed by Amanda Groß.

Obituary notice for Herr Metzgermeister Jakob Groß, Director of the Südd. Fettschmelze. Text describes his professional life and death, followed by funeral arrangements.

Public notices (Amtliche Bekanntmachungen) regarding legal matters and property.

Advertisement for 'Bekanntmachung! Große Versteigerung' (Public Auction) of various items.

Advertisement for 'Leihen Sie eine Remington' (Rent a Remington) and 'Bettfedern' (Mattresses).

Advertisement for 'Tafelkartoffeln' (Table Potatoes) and 'Zeitungsmakulatur' (Newspaper Waste).

Advertisement for 'Freude bereiten stets Festgeschenke von Strauss-Maier' (Joy always brings gifts from Strauss-Maier).

